

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 46

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri: Ihr chönd au Euere Herrgöttlene tanke, daß s' de Biß am Sündigjobig losglo händ statt am Mendig, fußt heit's Eu mit samt Euereim Chnoblikorpuß i d' Limig abegschleferet.

Rägel: 's is trurig gnueg, daß euereim eider na mueß verusse feilha! Us dem, was d' Stadt mit ihrem Sure verumet, heitid s' eus scho lang chöne die schönst Hallen anestelle und s'ab heitid s'.

Chueri: Jä so, Ihr melned, 's Welt wär gschieder verumet, wenn s' es an Eu anehänktid.

Rägel: D' Chundschaf wär ja au under Tach. Chueri: So lang Ihr no vermönd, frönds Welt z'chaufe zum Spekelere, so lang tuets es mit Eu scho no verusse.

Rägel: Wer? Was, frönds Welt chaufe? Rafered nüd so tums Säg zäme und s'ab blappered.

Chueri: Dä Rübelle hä I mit eignen Auge gseh in-ere Schangschline, wo-n'r heb müese für en frönde Herr ä paar Pöste Walutene hole, bed Chlöpe hebid'r voll tätsch Banknote gha.

Rägel: Wann dä Rübelle nu emal rütig würd und s'ab wenn 'r.

Chueri: Es is jo scho ä chl ärgerli, aber daß 'r lez grad no de Wiltanz überchömid derege, s'ab nüd nötig. Die Einte länd Ihr Kappe verrohle, die andere henked s' as Wiberoold ane u.

Rägel: Und dies vertruesed s'.

Chueri: Es Täschelgellig gsellig? — Und Eu länd s' demit 's Xrematollum heize.

Rägel: Tubel und Kumpente, vormal's Gagge-lari und Söhne!

Mögliche Unmöglichkeiten

- Ein Kapellmeister, der sich taktlos benimmt. —
- Ein Schattenriß, der in der Sonne liegt. —
- Ein Professor, der vergißt, seinen Regenschirm zu verpassen. —
- Ein sebzehnjähriges Mädchen, das nicht küssen kann. —
- Stadtväter, die ihr Theater genügend subventionieren. —
- Eine Apfelsfrau, die Zwetschgen verkauft. —
- Ein Hauswirt, der nicht steigert. —
- Ein Wohnungsamt, das eine Wohnung verschafft. —
- Ein Bundesrat, der an ein Königswort glaubt. —
- Ein Stadttheater, das keine Operetten gibt. —
- Ein Publikum, das in literarisch wertvolle Stücke geht. —
- Eine Hausfrau, die mit dem Wirtschaftsgeld -aus kommt. —
- Ein Schieber, der geschoben wird. —
- Weitere derartige Einfälle nimmt entgegen Traugott Unverständnis

Washington

Schauspiel in drei Akten

Personen: Uncle Sam

John Bull

Mr. Japs

Mlle Jeanne d'Arc

Sig. Bersagliere

Bolsch & Swickj, zwei inoffizielle Brüder

Michel, ein Türsteher.

Erster Akt.

Konferenzsaal. Alle Teilnehmer treten zugleich auf. Uncle Sam, John Bull, Mlle d'Arc, Sig. Bersagliere, Mr. Japs legen ihre unter dem Arm mitgebrachten Schiffe, Kanonen und Soldaten auf den Tisch. Bolsch & Swickj ziehen je eine Zigarre aus der Tasche. Allgemeine Begrüßung.

Uncle Sam: Wir haben also den Entschluß gefaßt, abzurüsten.

John Bull: Yes — — indeed.

Mlle d'Arc: Pour ainsi dire — — oui.

Bersagliere: Si, si potrebbe.

Bolsch & Swickj: Sehr interessant! (Zwinkern mit den Augen.)

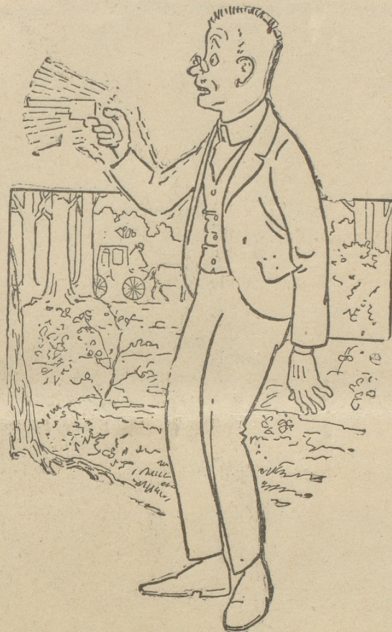
(Jeder schielt nach den Schiffen und Kanonen des andern. Japs hat geschlafen. Michel stellt sich dumm.)

Zweiter Akt.

(Zwei Monate später.)

Präsident (soeben gewählt worden): Ich danke für das mir bewiesene Vertrauen. Da wir uns einig sind, abzurüsten, so bliebe nur die Frage übrig, wie wir dies am besten bewerkstelligen könnten. Der Weltkrieg hat unendliches Unglück

Dezierbild



Wo ist der Gegner?

Briefkasten der Redaktion



Mußli. Und ob das J. B. Widmann während gemacht hätte, wenn er im „Bund“ hätte lesen müssen, Ellen Widmann, „die Enkelin des beliebten und gehaltvollen Dichters“ (!) absolviere am Berner Theater ein Gastspiel. „Belebt“ und „gehaltvoll“ — als ob es sich um die Qualitätsfeststellung eines Bieres und nicht um einen Dichter handelte, der lieber geliebt, als beliebt sein wollte. Gäng wie gäng Salü!

K. H. in G. Aus Biberach wird gemeldet: In einem oberschwäbischen Städtchen sei ein Kriegerdenkmal enthüllt worden, das die originelle Inschrift trug: „Ich werde sie auferwecken schön und sichtbar.“ — Schlauserweise hatte der bledere Bildhauer die Bemerkung über die Art der Ausführung (schön und sichtbar) als zum Bibeletzt gehörig betrachtet.

H. in B. Aus München ließ sich die N. S. S. berichten, daß im Hofbräuhaus eine Schlacht mit „Maßstäbeln“ und Stuhlbeinen ausgefochten sei. Ein Krug ist sonst von einem Käbel merklich

über die Menschheit gebracht. Dies darf sich nicht wiederholen.

Mlle d'Arc: Wir verlangen Garantien!! (Michel grinst.)

Präsident: Der Spezialfall d'Arc-Michel kann hier nicht zur Behandlung kommen.

(John Bull ist auf dem Wege, mit Mr. Japs intim zu werden.)

Uncle Sam: Ich unterschätze die Worte des Präsidenten. (Mit einem Seitenblick auf John Bull und Japs): Die Frage der Abrüstung muß offen und ehrlich behandelt werden. Spezialabkommen unter einzelnen Teilnehmern dürfen nicht geduldet werden. (Seht sich und bietet Japs eine Zigarre an.)

Bolsch & Swickj (einander zuflüsternd): Machen wir uns an Uncle Sam. Er steht allein.

Präsident: Wie bereits erwähnt, bleibt nur noch die Frage zu lösen: Auf welche Art und Weise kann abgerüstet werden.

Mlle d'Arc: Ich frage mich nun aber doch, ob eine solche Abrüstung in Anbetracht der verschiedenen Umstände wirklich am Platze ist.

Mlle (außer Michel): Sehr gut!

Dritter Akt.

(Zwei Monate später.)

Präsident: Auf unsere letzte Tagung zurückkommend, konstatiere ich des Aufkommens eines Zweifels an der Notwendigkeit einer Abrüstung. Ich für meinen Teil glaube doch, daß bei einem einigermassen guten Willen eine Abrüstung möglich ist —

verschieden und fast bedeutend weniger Inhalt. Darum der ewige Jammer wegen des schlechten Einschenkens, was freilich weniger ins Gewicht fielen, wenn das Bier gleich kübelweise serviert würde. Der gleiche Münchner Berichterstatter läßt die N. S. S. wissen, daß Etkronprinz Rupprecht „ernsten Gesichtes“ hinter den Särgen seiner Eltern im Trauerzug geschritten sei. Das hätten sich vielleicht die Leser auch ohne befondern Hinweis lebhaft vorstellen können, daß Rupprecht trotz seiner geheimen Thronanwärtschaft bei dieser Gelegenheit nicht zum Lachen aufgelegt war.

K. S. in Fr. Da haben Sie Recht, wenn Sie der Ansicht sind, die Thurgauer Zeitung hätte wenigstens den „Nebelpalter“ zitieren dürfen, wenn sie kürzlich den erschienenen Witz von den „Sandstrümpfen“ (Der kleine Sprachforscher) für abdruckenswert erachtet hat.

K. H. J. in L. Was ist Gerhart Hauptmann? Ein dramatischer Dichter. Und Tagore? Ein indischer Dichter. — So nämlich wurden die genannten Poeten in einer kürzlich veröffentlichten Nobelpreis-träger-Statistik klassifiziert. Sie sehen, die Witze fließen einem von allen Seiten zu, sogar oft aus den — fernesten Blättern.

L. F. in D. Daß es in Dleikon eine „Tramstraße“ gibt, ist gewiß recht interessant. In Sürikon verdiente heute eigentlich fast jede Straße diesen Namen.

K. S. in B. Der Goetheanumpriester Albert Steffen beginnt sein Versbuch „Wegzehrung“, das er geheimnisvoll „E. v. B.“, also immerhin nicht Dr. Rud. Steiner gewidmet hat, mit folgender allerliebster Strophe:

„Ist die Seele groß und ist sie teuer,
führ' ich sie hinunter in den Hades,
such' ein selbstgewähltes Abenteuer,
Geistes-Schauspiel Trieb-gemäßen Grades:
Gaukeln zwischen Leu und Wiederkauer.
Die Arena, ungeheuren Rades
hat begrenzt die Schlange als getreuer
Polizist des eig'nen Seelenstaates.“

Der Polizist des eig'nen Seelenstaates hat bei uns gerade noch gefehlt, oder sollte unter dem „eig'nen Seelenstaat“ etwa bloß Dornach gemeint sein? — Sehr munter gibt sich auch folgendes Abenteuerchen:

„Sie traf mit ihm zusammen,
da stand er gleich in Stammen,
flackte jach:
mach' es nach!
Sie loderte wie blind,
da wehte er im Wind,
sob davon,
sie folgt schon.“

Und daraus folgt, daß man es sich zweimal überlegen sollte, ehe man solche Gedichte drucken läßt.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung belegen, mandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Jeanne d'Arc: Ich kann nicht — — — Der Michel!

Bersagliere: Ich auch nicht — — — Die Brüder Bolsch & Swickj.

John Bull: Ire-land — — Dominions!!!

Uncle Sam: Die Brüder Bolsch & Swickj!

Japs: Unmöglich!

Präsident (kragt sich in den Haaren): Da, wie ich sehe, verschiedene andere Problemlösungen der Abrüstung vorausgehen müssen, so schlage ich vor, bis zu dem Zeitpunkt, wo eine solche Frage spruchreif sein wird, eine technische Kommission einzusetzen, die die technische Seite der Abrüstung zu beraten hat.

Mlle (außer Michel): Sehr richtig! Bravo! Einverstanden!

Präsident: Wir schreiten daher zur Wahl der Kommission. Selbstverständlich werden in eine solche Kommission nur die gedächtesten Staatsliker gewählt werden können, die auf eine jahrelange Tätigkeit zurückblicken. Ich schlage vor, die Kommission vorläufig auf zwei Jahre zu wählen.

Michel: Ich schlage vor, in die Kommission lauter Methusalem zu wählen.

(Unter Pfeifen und Johlen: Wieder mit dem Michel und dem Bolsch & Swickj, wird zur Wahl der mit der Zusammenfassung der Kommission zu betrauten Herren geschritten.)

Vorhang fällt.

Johnney